

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 51

Artikel: Der Tugendhafte

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tugendhafte.

Damon ist sehr reich. Seine Freunde haben an dem Genuß seiner Reichthümer so viel Anteil als er selbst. Seine Kinder lieben ihn noch mehr aus Erkenntlichkeit als aus Pflicht. Seine Bedienten sehen ihn als ihren Vater an: und ihre Unterwürfigkeit gegen ihn scheinet ein angebohrner Trieb zu seyn. Seine Wachter fürchten die Stürme und die Ungewitter nicht, welche dem Lande so verderblich sind. Sie haben einen Schutz wider die verderblichen Einstüsse eines rohen Himmels, an der Güte ihres Herrn. Alle seine Untergebenen betrachten seine Wohnung mit freudenvollen Augen; Feder Augenblick seines Lebens ist durch eine Wohlthat merkwürdig, und jeder Schritt den er thut vermehret die Anzahl der Glückseligen.

Ist es nicht etwas selkames, sagt er oft, daß die Menschen in der Wahl von Gemählden so verwöhnt seyn; daß ihnen so viel daran gelegen ist ihre Häuser mit reizvollen und einnehmenden Werken der Kunst und der Natur anzufüllen, und daß sie durch ihren Stolz und durch ihre Härte alle diejenigen die sie umgeben zwingen die niedrigen und reizlose Züge anzunehmen, welche die Kennzeichen der Sklaverey sind; Es ist kein reizvollereres Gefühl als der Anblick eines Menschen den man vergnügt gemacht hat, und ein Gutthäter zu heissen ist für eine fühlbare Seele lieblicher als die vollkommenste Harmonie für das feinste Ohr.

So denket Damon von der Glückseligkeit. Diese exzrabene Denkungsart macht Freude und Heiterkeit auf seiner



seiner Stirne glänzen; und sie hat ihm in seinem Hause einen Thron aufgerichtet wo zu seiner Seite Tugend und Glückseligkeit sitzen.

Neue persian. Briefe.

Ein Landmann zu einem reichen Städter.

Du schlafst auf weichen Betten, ich schlaf auf weichem Klee;
 Du siehest dich im Spiegel, ich mich in stiller See;
 Du wohnst in bangen Mauern, ich wohn auf freier
 Flur;
 Dir mahlen theure Mahler, mir mahlet die Natur;
 Du bist oft seich vor Wollust, und ich bin stets gesund;
 Dich schützt um Geld ein Schweizer, mich schützt mein
 treuer Hund;
 Du trinkst gefärbte Weine, und ich den klaren Quell;
 Dein Auge sieht oft finster, und meines bleibt hell.

Ewald.



Mittel das Leder geschmeidig und in gutem Stande zu erhalten.

Das Leder am Geschirr, Stiefeln, Schuhen u. d. gl. wird geschmeidig und in gutem Stande, nämlich glänzend, und auf viele Jahre dauerhaft erhalten, wenn man es jährlich zweimal, nachdem es zuvor abgepukt worden, mit Fischthran, worunter man 1/8 Tannenzapfendl gegossen, und in einem irdenen oder Metallenen Gefäß auf Kohlen hat laulicht werden und hernach wieder erkalten lassen, bestreicht. Leipziger Intell. Bl. 1778. S. 431.

